

Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigengebühr für die einseitige 1 mm hohe und 36 mm breite Zeile für Plakate im Verbreitungsbezirk 20.— M., auswärts 25.— M. Restameisse 1 mm hoch u. 76 mm breit 70 M. Bezugspreis monatlich 1000.— M. (Durch die Post bezogen vierteljährlich 3000.— M.).

Verlagsstelle: Bahnhofstr. 28. Telefon: 854.

verbunden mit der Annener „Volkszeitung“
Anzeigebblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde,
sowie der Gemeinden Stockum-Düren.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung“ weite u. billige Verbreitung. Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkurs kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall. Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

Redaktion, Druck und Verlag
von Fritz Rüchling, Annen.

Nr. 21.

Samstag, den 17. Februar 1923.

39. Jahrgang.

Englands Ruhrpolitik.

Die Eröffnung des englischen Parlaments.

Mit dem üblichen Zeremoniell wurde am Dienstag das englische Parlament eröffnet, ein Ereignis, dem man diesmal mit einiger Spannung entgegen sah.

Die Thronrede

geht zunächst mit ziemlich allgemein gehaltenen Wendungen kurz auf die Lage ein. Leider sei auf der Pariser Konferenz kein allgemeines Abkommen erreicht worden; die englische Regierung habe in dem Wunsche, eine vollständige Regelung des Reparationsproblems zu beschleunigen, den Alliierten auf dem Gebiete der alliierten Schulden weitreichende Zugeständnisse gemacht, daß es aber trotzdem unmöglich gewesen sei, zu einem allgemeinen Abkommen zu gelangen. Daher seien die französische und die belgische Regierung mit ihrem eigenen Plan vorgegangen und Italien begünstige ihre Aktion. Die britische Regierung sei nicht imstande, an den Reparationen mitzuwirken oder an ihnen teilzunehmen. Sie handle aber in solcher Weise, daß sie die Schwierigkeiten der Alliierten nicht vermehre.

Weiter spricht die Thronrede über den Lausanner Vertrag, die Regelung der englischen Schuld mit Amerika und das Arbeitslosenproblem.

„Sie wünschen Frankreich Erfolg“.

In der Aussprache sagte das unionistische Mitglied Roberts über die Ruhraktion Frankreichs, die Herzen der Engländer seien bei den Alliierten, bei einer Aktion, die nach ihrer Ansicht allerdings keinen Erfolg haben könnten, sie hoffen, daß sie mit dieser Ansicht unredlich hätten. „Nebenbei sprach sich der nächste Redner der Unionisten, Collingwood Hughes, aus. Der Führer der Arbeiterpartei Ramsay MacDonald drückte die Meinung der Arbeiterpartei dahingehend aus, daß die französische Ruhrbesetzung keinen Erfolg haben könne. Er beklagte den Geist, der in den Alliierten gelte, als sie die Reparationspolitik in Versailles eingingen und forderte die Aufrechterhaltung der Politik wohlwollender Neutralität gegenüber den Ereignissen an der Ruhr.“

Für die Liberalen sprach Asquith. Er sagte, es bestehe keine Neigung, Deutschland von der Befreiung der Reparationen leichten Herzens zu erlösen. Es sei ein Bekenntnis der Unfähigkeit Europas, und besonders der Alliierten, wenn es noch nicht gelungen sei, nach vier Jahren voller Konferenzen zu einer endgültigen Lösung der Reparationsfrage zu kommen.

Bonar Law über die Frage der Rheintruppen.

Unter großer Spannung des Hauses ergriff dann Bonar Law das Wort, der zunächst eine ausführliche Darstellung der Londoner und Pariser Besprechungen gab. Zur Frage der Besetzung des Ruhrgebietes sagte der Ministerpräsident, er sei davon überzeugt gewesen, daß Frankreich mit diesem Schritte etwas tun würde, was unheilvoll nicht nur für Deutschland, sondern für Frankreich selbst sein würde.

Was auch geschehe, er sehe keine leichte Stelle in der Zukunft. Die französische Regierung habe sich auf ihren Plan verpflichtet und sei gebunden, ihn durchzuführen.

England habe noch immer seine Truppen in Köln, aber er, Bonar Law, wisse nicht, ob es möglich sein werde, sie dort noch lange zu belassen. Die Frage sei noch nicht akut geworden, aber sie werde vielleicht akut werden. Die französische oder die deutsche Regierung würden es vielleicht den englischen Truppen unmöglich machen, in Köln zu bleiben, das würde ein großes Unglück sein. So lange englische Truppen im Rheinland belassen würden, habe England Fühlung mit der Lage.

Zur Reparationsfrage

bemerkte er, Großbritannien habe vorgeschlagen, daß Deutschland 2500 Millionen Pfund Sterling bezahle, und sei bereit gewesen, die Angelegenheit auf dieser Grundlage zu behandeln. Poincaré's Bedingungen hätten indessen ein Übereinkommen unmöglich gemacht. Einer der Gründe der französischen Ablehnung sei die Ansicht gewesen, Deutschland würde imstande sein in 15 oder 20 Jahren die genannte Summe abzubezahlen, um dann in ebenso starker Stellung wie früher daustehen.

Die Franzosen würden gern Reparationen haben, möchten aber kein Deutschland, das stark genug ist, um eben diese Reparationen zu zah-

len. Das französische Volk wolle sich mit der Lage nicht abfinden, bevor der Versuch mit der Besetzung des Ruhrgebietes gemacht wurde. Jetzt haben sie den Versuch gemacht.

Ich hoffe, sagte Bonar Law, wir würden in die Lage kommen, den Wiederaufbau Europas Seite an Seite mit Frankreich fortzuführen. Wir waren der Ansicht, daß der französische Schritt gefährlich und verhängnisvoll für das Wirtschaftsleben Europas sein werde. Die Ergebnisse bestätigen das. Was ich befürchten mußte, ist geschehen, und es ist noch kein Ende abzusehen. Die Ruhr ist die Hauptschlagader des europäischen Industrielebens und Frankreich hat sich selbst einen großen Schaden als anderen zugefügt.

Obwohl man nicht jede Wendung vorausrechnen könne, würde es sehr beklagenswert sein, wenn die Entente zu Ende ginge, denn das würde es in weitestem Maße (largely) bedeuten, wenn England seine Truppen zurückzöge. Bonar Law fügte hinzu, er hoffe noch immer, daß irgend etwas geschehen werde, was England ermöglichen würde, mit Aussicht auf Erfolg zu intervenieren.

Der Verlauf der Aussprache im Unterhaus bringt keine Überraschung. England wartet ab, das hängt aus allen Reden heraus. England glaubt nicht an den Erfolg der Ruhraktion, aber es wünscht nicht den Bruch der Entente. Darum will es vorläufig nicht die Rheintruppen zurückziehen, denn das würde — wie Bonar Law unmissverständlich erklärt hat — den Bruch bedeuten. Wenn daher der alte Fanalier-Schrei im Interesse Frankreichs die Zurückziehung der englischen Truppen fordert, so verkennt er vollkommen die Lage. Wenn Bonar Law von der Möglichkeit einer englischen Intervention sprach, so wird man diese Wendung nicht allzu ernst nehmen dürfen. Wenn England vor der Besetzung nicht interveniert, so kann er dies heute erst recht nicht. Und das weiß Bonar Law selbst auch recht gut.

Der Eindruck in Paris.

Die Erklärungen des englischen ersten Ministers Bonar Law haben in Paris einen großen Eindruck gemacht.

Nicht die gesamte Presse bespricht seine Erklärungen. Aber diejenigen Blätter, die sich mit seiner Rede beschäftigen, und die sich nicht damit begnügen, ein paar Phrasen niederzuschreiben, sind in der Hauptsache davon beeindruckt, daß er die Absicht der französischen Regierung nicht rein wirtschaftlich deute. Zu der Erklärung Bonar Laws, daß Frankreich von Deutschland bezahlt werden wolle, daß er aber befürchte, Deutschland könne stark genug werden, um zahlen zu können, wird bemerkt, der englische Erste Minister offenbare einen Irrtum, der leider das grundsätzliche Mißverständnis, das zwischen beiden Völkern seit Abschluß des Friedensvertrages bestehe, erhöhe. Während England sich auf die Verpflichtungen Deutschlands verlasse, sei Frankreich skeptisch und davon überzeugt, daß neue Fristen nur zur Wiederherstellung der wirtschaftlichen Vorherrschaft Deutschlands in Europa und seiner Militärmacht dienen könnten. Wenn man Deutschland einen langfristigen Kredit gewähre, was Bonar Law vorschläge, so werde es sich stark genug fühlen, um nicht zu bezahlen. Bonar Law befürchte, daß die Operationen im Ruhrgebiet zu einem Zusammenbruch führen werden. Er möge aber den Franzosen zugehören, seinen Pessimismus nicht zu teilen. Und wenn Bonar Law befürchte, daß Zwischenfälle England nötigen könnten, seine Truppen aus dem Rheinland zurückzuführen, warum umschleiere er daraus, daß damit das Ende der Entente gekommen wäre? Der Gaulois will im Gegenteil die Behre ziehen, daß England dazu berufen wäre, den Mittler zu spielen. Das Blatt hofft, daß Bonar Law seinen ganzen guten Willen und alle seine Anstrengungen darauf richten werde.

Die Reichsregierung gegen das Waren-ausfuhrverbot.

Zum Warenausfuhrverbot der Rheinlandkommission vom 12. Februar 1923 wird halbamtlich erklärt: Die Ordnnung Nummer 143 verbietet die Ausfuhr sämtlicher Waren aus dem besetzten in das unbesetzte Deutschland. Für eine bestimmte Gruppe von Waren wird überhaupt keine Genehmigung erteilt. Die Ausfuhr aller übrigen Waren wird von der Erteilung einer Bewilligung abhängig gemacht, für welche 10 Prozent des Ausfuhrwertes erhoben wird. Durch diese einschneidende Maßnahme wird der Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet un-

terbunden und dem besetzten Gebiet die schwersten wirtschaftlichen Schäden zugefügt, wenn man bedenkt, daß 80 Prozent des Warenabfluges in das unbesetzte Deutschland gehen. Die Reichsregierung erkennt diese rechtswidrige Verordnung nicht an und erwartet von der Bevölkerung, daß sie auch auf diesem Gebiete geschlossenen Widerstand leistet und sich den Vorschriften dieser Ordnnung nicht fügt.

Eine Erklärung Breitschelds.

„Daily News“ veröffentlicht eine Erklärung Breitschelds, in der es heißt: Die kurze Wieder-gabe der Unterredung, die er mit dem Berichtshatter der „Daily News“ gehabt habe, habe zu Mißverständnissen Anlaß gegeben. Es liege ihm daher daran, eine Reihe von Punkten, die er in der erwähnten Unterredung ebenfalls angestrichelt habe, noch einmal ausdrücklich festzulegen.

1. Die sozialdemokratische Partei Deutschlands ist mit der Regierung und den bürgerlichen Parteien einig über die grundsätzliche Abwehr des französischen und belgischen Einbruchs durch politischen Widerstand. Sie wendet sich gegen jeden Versuch nationalistischer Gewaltanwendung und hofft, daß die Politik der Gewaltlosigkeit das französische und das belgische Volk von der Undurchführbarkeit ihres Verhaltens überzeugen werde.

2. Sie fordert von der Regierung, daß sie jede tatsächliche Möglichkeit für Verhandlungen ergebe, da sie der Überzeugung ist, daß eine lange Dauer des gegenwärtigen Kampfes nicht nur Deutschland u. Frankreich schwer schädigen, sondern auch ganz Europa dem Ruin näher bringen werde.

3. Nach ihrer und meiner Meinung hätte England sowohl mit Rücksicht auf die Zukunft Europas und mit Rücksicht auf seine durch die französischen Pläne bedrohten wirtschaftlichen Interessen veranlaßt, einen Vermittlungsversuch zu unternehmen.

Ich habe bemerkt, erklärt Breitscheld, die sozialdemokratische Partei ist für die sogenannte Erfüllungspolitik im Rahmen der deutschen Leistungsfähigkeit. Ich habe hinzugefügt, daß ich der Meinung sei, Deutschland müsse auch in Zukunft an Reparationen leisten, was es leisten könne, und zu diesem Zwecke seien Großindustrie und Landwirtschaft stärker heranzuziehen als bisher.

Kann nicht „halt!“ gerufen werden?

Unter dieser Überschrift schreibt der „Daily Chronicle“: Die französische Regierung scheint heute gesonnen, Gewalttätigkeiten auf Gewalttätigkeit zu häufen. Gestern dehnten ihre Ruhrtruppen das Besetzungsgebiet aus; Ausstreibungen deutscher Beamten dauern ohne Abschwächung fort, und man redet sogar ernstlich von einer Ausdehnung des ganzen Eisenbahnpersonals, von, sagen wir, mit den Familien 300 000 bis 400 000 Personen. Es ist eine Stimmung, die an Mahjong grenzt. Jeder wahre Freund Frankreichs muß trauern, wenn er Frankreich auf einem solchen Wege sieht. Aber wir haben an etwas zu denken, das für uns noch wichtiger ist als französische Freundschaft — an das Wohlergehen, die Zukunft, ja die Existenz Großbritanniens. Denn unser Friede und unsere Freiheit hängen beide gleich von dem Frieden und der Freiheit des Festlandes ab, und die Ruhrpolitik trifft beide in ihren Wurzeln. Der nationale Stolz einer Großmacht erfordert taktvolle Behandlung. Aber wenn irgendein Vorteil in der gefälligen Haltung zu finden war, welche wir einnehmen, als Poincaré den Vertrag brach, so lag er gerade darin, daß im Fall eines französischen Fehlschlages, wie er nun vorliegt, unsere Regierung Frankreich helfen könnte, aus dem Sumpf herauszukommen, ohne seinen Gefühlen nahezu-treten. Ist die Zeit nicht gekommen, um ihm diesen Dienst anzubieten? Und wenn er abgelehnt würde, sollten wir dann nicht, wenn wir Frankreich nicht retten können, wenigstens Schritte tun, um uns selbst zu retten?

Ein Anruf der Bergarbeiter-Verbände.

Die Bergarbeiter-Gewerkschaften erlassen folgenden Aufruf an die Bergarbeiter des Ruhrgebietes:

An die Ruhrbergarbeiter!

Die Ereignisse der letzten Tage, wie die Verhandlungen und Verhaftungen von Funktionären der Arbeiternehmer-Organisationen, besonders die Bergarbeiterverbände, zeigen mit Deutlichkeit, daß die Besetzung verurteilt, die Arbeiterschaft zu provozieren. Die bisherige ruhige, aber entschlossene Abwehr-taktik wird den Eindringlingen unangenehm. Sie versuchen durch einen allgemeinen Aufstand der

Arbeiter und durch blutige Zusammenstöße mit diesen ihr Ziel zu erreichen, was ihnen bisher nicht möglich gewesen ist. An die Bergarbeiter richten wir deshalb die dringende Mahnung, sich nicht provozieren zu lassen, sondern Ruhe und Besonnenheit wie bisher zu bewahren. Nur dadurch wird es gelingen, den Abwehrkampf gegen die Fremdherrschaft siegreich zu beenden.

Dem französisch-belgischen Imperialismus wäre nichts erwünschter als ein allgemeiner Aufstand der Ruhrbevölkerung. Die Kommunisten u. Unionisten, die fortgesetzt nach dem Generalstreik rufen, unterstützen bewußt oder unbewußt die Pläne Poincarés.

Kameraden! Tretet diesen Generalstreikpropagandisten entgegen! Wahrt Ruhe und Besonnenheit! Folgt den Weisungen der gewerkschaftlichen Organisationen.

Verband der Bergarbeiter Deutschlands.

Gewerksverein christlicher Bergarbeiter.

Polnische Berufsvereinigung, Abt. Bergarbeiter.

Gewerksverein S. D., Abt. Bergarbeiter.

Stimmungsbilder aus dem Ruhrgebiet.

Sie heißen auf Granit.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bringt Auszüge aus Briefen, die aus dem Ruhrgebiet bei ihr eingingen. Wir geben daraus folgende Blätterlese wieder:

Der Autofabrikant X wird verhaftet, weil er sich weigert, ein französisches Auto reparieren zu lassen. Dergleichen ist den Franzosen sehr unangenehm. Ein französischer Offizier redet deshalb der Gattin zu, ihren Mann zur Reparatur zu bestimmen. Frau X sagte darauf: „Glauben Sie denn, ich würde dem General Degoutte seine Hofen, wenn er sie mir schickt? Ebensowenig mein Mann sein Auto!“ X wurde sehr bald wieder freigelassen. — Bei einem Willenbesitzer Y, ist ein General im Quartier. Y und sein Dienstpersonal verweigern jede Hilfeleistung. Der General friert und bittet, daß stärker geheizt wird. Y schreibt darauf dem General: „Bei der Teuerung der Kohlen, die der widerrechtliche Einmarsch der Franzosen verursacht, bin ich nicht in der Lage, mehr Holz zu verbrennen. Ich empfehle aber, Holz aus Frankreich kommen zu lassen. Da ich jedoch aus der Zeitung ersehe, daß in Frankreich Holz sehr selten wird, ist Eile geboten.“ Der General schäumt vor Wut und läßt sich von der Stadt ein anderes Quartier anweisen.

Als sie den Direktor Sch. in G. verhafteten, sagte der französische Offizier: „Beilen Sie sich. Mitnehmen brauchen Sie nichts. Sie werden doch an die Wand gestellt!“ Sch. sagte: „Das ist mir egal; aber hängen wäre mir lieber, und etwas niedrig, dann könnt ihr mich alle...“ (und nun folgte die bekannte Aufforderung des Göt von Verlichingen).

Die Verhafteten von Gelsenkirchen.

Das W. T. A. meldet über das Schicksal der Verhafteten von Gelsenkirchen: Die Behandlung der Beamten durch die Franzosen war unwürdig, sie sind seit gestern morgen ohne jede Verpflegung. Nach ihrer Ankunft wurden die Beamten in das Gefängnis gesteckt. Der Oberbürgermeister, der Bürgermeister, der Polizeipräsident, der Reichsbankdirektor und der Polizeimajor wurden in einer Zelle untergebracht. Für die Nacht wurden den Beamten weder Stroh noch Decken zur Verfügung gestellt, so daß sie gezwungen waren, in den Kleider auf dem bloßen Boden zu schlafen. Es muß hierbei erwähnt werden, daß einige der Schupobeamten in schwerster Weise verwundet worden sind. Einem großen Teile der Beamten wurden weder die Schuhe noch die Strümpfe gelassen, der größte Teil ist ohne Kopfbedeckung.

Man nimmt in eingeweihten Kreisen Reddinghausen an, daß der Schupomajor und die Schupobeamten nach Mainz gebracht werden, um dort vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Zur Verteidigung des verhafteten Polizeipräsidenten von Gelsenkirchen, Stießer, des Polizeimajors Kulow und der übrigen Polizeibeamten aus Gelsenkirchen sind Rechtsanwalt Richter aus Reddinghausen und Rechtsanwalt Dr. Fröhlich aus Essen beauftragt worden. Letzterer wurde gestern vormittag von einem Obersten in Vertretung des französischen Generals empfangen u. es wurde ihm mitgeteilt, daß es sich noch nicht um ein Gerichtsverfahren, sondern vorläufig nur um eine rein militärische Untersuchung des Vor-falles in Gelsenkirchen handle. Infolgedessen könne Dr. Fröhlich vorläufig noch keine Sprech-erlaubnis erhalten. Je nach dem Ausgang der Untersuchung würde die Freilassung der In-verhafteten erfolgen oder das Gerichtsverfahren eröffnet werden. Dr. Fröhlich wies noch darauf

hin, daß der verhaftete Polizeipräsident Stieler Abgeordneter, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses (Zentrumsparkei) sei und als solcher auch wohl nach französischem Recht Anspruch auf Immunität habe. Der Oberst versprach, es seinem General vorzutragen.

Ein Teil der verhafteten Polizeibeamten ist Donnerstagabend nach dem ersten Verhör bereits freigelassen worden.

Ein neuer Zwischenfall in Gelsenkirchen.

Als ein französischer Offizier, der vor dem Hauptbahnhof von Gelsenkirchen stand und sich provozierend benahm, mit der Straßenbahn in Richtung Bochum fahren wollte, ereignete sich ein neuer Zwischenfall. Die Volksmenge, die in dieser Stunde außerordentlich zahlreich war, verhinderte die Abfahrt, worauf der Offizier den Straßenbahnwagen verließ. Er wurde von der Menge in die Hindenburgstraße abgedrängt. Möglicherweise zog er, ohne daß ihm irgendeine körperliche Beschädigung zugefügt worden war, seine Pistole und richtete sie auf die Menge. In demselben Augenblick kam eine Polizeistreife, der es nach vielen Bemühungen gelang, an den Offizier heranzukommen. Der Offizier überreichte den Beamten seine Pistole und bat, ihn zu schützen. Obwohl die Polizei alles tat, um den Offizier vor der erregten Menge in Schutz zu nehmen, gelang es nicht, ihn vor einigen Schlägen und Fußtritten zu bewahren. Der Offizier wurde schließlich im Polizeipräsidium untergebracht, wo ihm eine kleine Wunde am Kopf, die er erhalten hatte, von einem Arzt verbunden wurde. Die Wunde wurde als unbedeutend bezeichnet.

Streik der Bottroper Zechen.

Die Zeche Prosper 3 in Bottrop ist wegen abgelehnter Kohlenlieferungen von den belgischen Truppen besetzt worden. Die Belagerung hat sofort die Arbeit niedergelegt. Dem Proteststreik haben sich die Zechen Rheinbaben, Rheinstern und Vereinigte Welheim angeschlossen.

Neue Verhaftungen und Ausweisungen.

Herne, 16. Februar. Gestern nachmittag wurde das Mitglied des Magistrats Stadtbaurat Knoll verhaftet, weil er sich geweigert hatte, Requisitionsscheine auf Kohlen auszufertigen bzw. zu unterschreiben.

In Gelsenkirchen wurde der Kaufmann Otto Steinbach von einem belgischen Offizier auf der Straße verhaftet, weil er einem belgischen Offizier auf sein Verlangen kein Feuer geben konnte. Er sollte gegen eine Kaution von 30.000 Mark auf freien Fuß gesetzt werden. Schließlich begnügten sich die Belgier aber mit 10.000 Mark. Steinbach soll außerdem vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

In Mettmann sind der Oberbürgermeister, ein Polizeikommissar und ein Polizeibeamter wegen Grubenverweigerung verhaftet worden. In Essen wurden von der französischen Besatzungsbehörde wegen Nichtzulassung zwei Offiziere und 6 Beamte der Schutzpolizei verhaftet. Die Berliner Mäcker melden, daß General Degoutte beschloffen habe, die Schutzpolizei im Ruhrgebiet stufenweise abzurufen und nicht mehr als staatliche Polizei, sondern nur noch als kommunale Schutzwache bestehen zu lassen.

Die Lammüller Broni.

Hochlands-Roman von Fritz Baum.
(Nachdruck verboten.)

„Eell is wahr, g'schossen haben's gut, die Buben aus der Königsau.“
„Na, na, Bua — i mein' mit das Schiä'n altein — auch forsten war doch ein' recht Gaudi, wie lang nit. Und eine Jägerin hast Dir justament aus'g'uckt — Sternadler! — so eine Bildsäubere gibst's rumadum nit mehr!“

In Franzl suchte wie ein Blitz die Erkenntnis auf: Der Roder will mich wegen dem Madel frozeln. Er bezwang sich und erwiderte ruhigen Ton: „Wannst die Müller-Broni meinst, nachher hast schon recht, 's is ein' rare Dinn!“

„Wirst halt einen harten Stand haben mit dem Lammüller. Weißt, der will eben hoch raus mit'm Dinnel, — no, wenn die Red' auf Dich kommt, an mir soll's nit liegen, i leg schon' ein gut's Wortel ein für Dich.“

Franzl erhob sich, denn er merkte, daß der andere ihn unter allen Umständen reizen wollte; so beschloß er denn sofort aufzubrechen, ehe er etwa doch die Herrschaft über sich verlieren möchte. Rasch entgegnete er: „I dank schon für Dein' guten Willen. Hirschenonrad, kann aber keinen Gebrauch machen davon. Alleezeit muß i schau'n, daß i heim komm. Was han i zu zahlen, Benzl?“

Die Kellnerin, welche mit den anderen vergnügt dem beginnenden Wortkampf der Beiden zugehört hatte, kam enttäuscht herbei und nannte nachlässig die Zeche. Als Franzl zahlte, meinte der Hirschenonrad in scheinbar biederem Tone:

„Na, Franzl, wannst wieder amal von die Berg absteigst, nacha tuast mit die Ehr' an und lehrst ein bei mir. Freit, sobald Du ein' schönere Jägerin droben in Deinem Häußl fihst hast, wird's lang dauern, bis d' amal den Weg zum Hirschenonrad findest. Aber eine Müllerin wird wohl nit gut zurecht kommen in so ein'm klein' Häußl; wie die Jägerin in der Einsamkeit da droben — da wirst halt anbau'n müssen.“

Der Jäger nahm seinen Rucksack auf und griff nach seiner Wäsche. Dann stellte er sich vor den jungen Wilden hin und sagte in ruhig überlegenem Tone: „Schau um Dei' Wirtschaft, Hirschenonrad, daß Du net etwa was abbau'n mußt! Um mi soog' Dich nit! Wann i mir ein' Jägerin aufhol, na paßt's auch zu mir und zur Jägerin, das kannst schon glauben! Und b'hat Euch Gott mitfam'n!“

Damit drehte er sich um und schritt hinaus. „Ah na, Jägerfranzl, wer wird denn gleich als so scharf nehmen? War nit bös gemeint! Schau nur zu, daß d' gut' nauf kommst in Dei' Heimat — und b'hat Gott!“

Der Jäger sah sich nicht mehr um, sonst hätte er den blanken Hohn in den Augen Ron-

Dem Bürgermeister Dr. Gert in Mörsging gefaßt ein Ausweisungsbefehl zu. Er teilte durch ein Schreiben der Besatzungsbehörde mit, daß er der Ausweisung keine Folge leisten und keine Geschäfte wieder aufnehmen werde. Darauf wurde er verhaftet und im Auto fortgeführt. Ihm folgte alsbald der erste Beigeordnete Dr. Kahlhade, der sich ebenfalls geweigert hatte, den Befehlen der Besatzungsbehörde nachzukommen. Die Geschäfte hat jetzt der erste unbesoldete Beigeordnete, Rektor Otto, übernommen. Sämtliche städtischen Büros sind geschlossen. Etwas später wurde auch der Landrat des Kreises Mörsging verhaftet und im Auto fortgeführt.

Der Rangierführer Steiner in Bonn, Vorstandsmitglied des Beamtenrates, wurde wegen angeblicher Sabotage und Veranlassung zur Arbeitsniederlegung verhaftet und ausgewiesen.

Mit sofortiger Wirkung sind aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen die Studenten Wilhelm Reuthen, Hyron, Müller, Rauer, Plauder und Kaiser aus Bonn, weil sie sich an öffentlichen Kundgebungen gegen die Bestrafung der Industriellen beteiligt haben.

Die Rheinlandskommission hat neuerdings folgende pfälzische Beamte mit sofortiger Wirkung ausgewiesen: Oberregierungsrat Buh in Speyer, Forstmeister Wuest in Bad Dürkheim und Amtmann Weibel in Gernersheim.

Oberzolinspektor Fritzen vom Hauptzollamt Düren wurde verhaftet. Das Hauptzollamt Neuwied wurde von den Franzosen besetzt.

Ein Todesopfer.

Aöln, 16. Februar. Am Montagabend 7 Uhr wurde in Bonn bei der Ueberführung Bachstraße von einer Lokomotive mit französischer Besatzung eine Frau überfahren und getötet.

Stilllegung der gesamten lothringischen Großindustrie.

Der Grubenarbeiterstreik im Saargebiet und in Lothringen dauert an. Einer Meldung der kommunistischen Presse zufolge sind Eisenbahner und Metallarbeiter bereit, in einen Sympathiestreik zu treten. Die Folgen des bisherigen Ausstandes machen sich im Kohlenmangel bemerkbar. Ende dieser Woche wird angeblich die ganze Großindustrie zum Stillstand verurteilt sein. Die französischen Behörden stehen vor der Erklärung des Belagerungszustandes. Alle Vorbereitungen dazu sind bereits getroffen.

Streikbewegung der belgischen Bergleute.

„Telegraaf“ meldet aus Brüssel: Im größten Teile der belgischen Bergwerksbezirke fordern die Bergleute eine Lohnerhöhung von 25 Prozent. In der Provinzage traten vorgestern im Kohlengebiet von Gufme 3000 Bergleute in den Streik.

Der Dortmunder Oberbürgermeister verhaftet.

Der Dortmunder Oberbürgermeister Dr. Eichhoff richtete an den General Vidalon in Glastrop zwei Schreiben, welche lauteten: Durch Ihr Schreiben vom 8. Februar haben

Sie mich aufgefordert, den Befehl des Generalkommandanten der Truppen vom 4. Februar, betr. Anwendung der Verordnungen Nr. 2 und 3, zur Kenntnis zu gewisser Dienststellen zu bringen. Ich werde dieser Aufforderung aus folgenden Gründen nicht entsprechen:

Der Versuch der Verordnung vom 4. Februar, die Zuständigkeit der Interalliierten Kommission des Rheinlandes auf das Einbruchgebiet auszuweiten, die Anstellung und Verlegung von Reichsbeamten von der Genehmigung des Generalkommandanten der Truppen abhängig zu machen und die Dienstfähigkeit und Bewegungsfreiheit von Reichs- und Staatsbeamten einzuschränken ist widerrechtlich und bedeutet eine schwere Verletzung des Völkerrechts und der Verfassungen von Reich und Staat.

Ich lehne es ab, bei diesem Versuch in irgend einer Form mitzuwirken.

Der Oberbürgermeister:

Eichhoff.

Durch Ihren Befehl vom 9. Februar haben Sie mich aufgefordert, mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln dafür zu sorgen, daß bis zum 16. Februar die Verordnung Nr. 6 des Generalkommandanten der Truppen vom 5. Februar in den in Dortmund erscheinenden Zeitungen veröffentlicht werde.

Abgesehen davon, daß mir Mittel zur Veröffentlichung der Veröffentlichung nicht zur Verfügung stehen, werde ich der Aufforderung aus folgenden Gründen nicht entsprechen:

Die Verordnung Nr. 6 vom 5. Februar bedeutet einen völkerrechtswidrigen Eingriff in die Gesetzmäßigkeit von Reich und Staat, wie er schwerer nicht gedacht werden kann. Sie stützt sich auf keinerlei Recht, sondern nur auf die rücksichtslose Gewalt, die den Einbruch ins Ruhrgebiet kennzeichnet.

Ich lehne die entwürdigende Zumutung, an einer Verletzung der Hoheitsrechte von Reich und Staat mitzuwirken, ab.

Der Oberbürgermeister:

Eichhoff.

Diese mutige Ablehnung des Dortmunder Oberbürgermeisters hatte zur Folge, daß derselbe gestern vormittag 11½ Uhr verhaftet wurde. Die Verhaftung wurde mit großem militärischen Aufgebot vorgenommen. Ein Personenauto, ein zweites Auto mit etwa 15 bewaffneten Franzosen und eine Schwadron Kavallerie rückten vor das Stadthaus. Im Augenblick sammelte sich eine große Menschenmenge auf der Straße an. Ein Offizier, gefolgt von mehreren Soldaten, suchte das Dienstzimmer Dr. Eichhoffs auf, vor dem zwei Soldaten als Wachen aufgestellt nahmen. Der Oberbürgermeister war nicht anwesend, er befand sich in einer Sitzung der Finanzkommission. Der Offizier betrat mit einem deutschsprechenden Soldaten das Sitzungszimmer. Es wurde an Dr. Eichhoff die Frage gerichtet, ob er der Oberbürgermeister sei. Auf seine bejahende Antwort wurde er für verhaftet erklärt, weil er dem Befehl des Generalrats nicht nachgekommen sei. In er-

regtem Tone erwiderte der Oberbürgermeister: „Das ist ein brutaler Willkürakt. Ich weiche nur der Gewalt.“ Dr. Eichhoff konnte noch in sein Dienstzimmer gehen und seinen Mantel anziehen. Die Beamten des Stadthauses waren schnell zusammengekauert und brachten dem Oberbürgermeister beim Verlassen des Stadthauses lebhaftes Sympathieklänge dar. Dr. Eichhoff mußte in einem Personenauto Platz nehmen, zu ihm setzten sich noch drei Soldaten. Neben dem Chauffeur nahm der Offizier Platz. Das Auto fuhr, gefolgt von dem bewaffneten Auto und der Kavallerie, die Betsenstraße rauf, wohin es bis zur Stunde noch nicht bekannt. Die riesige Menschenmenge brachte auf den Oberbürgermeister stürmische Hoch- und Hurarufe, sowie Enttäuschungsrufe gegen die Verhaftung des Stadthauptes aus. Der Stadtverordnetenvorstand trat sofort zu einer Sitzung zusammen, um zu der Verhaftung Stellung zu nehmen. Noch lange nach Abzug der Franzosen standen die Menschen zusammen und unterhielten sich in abfälliger Weise darüber, daß zur Abführung eines Mannes ein so großes Truppenaufgebot herangezogen worden sei.

Neue Verurteilungen.

Der Essener Bürgermeister Dr. Schäfer wurde zu zwei Jahren Gefängnis und 10 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt, weil er sich geweigert hatte, einen Befehl zur Beschaffung von 72 Automobilen und auf Lieferung von Kohlen auszuführen. Die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den Oberbürgermeister von Oberhausen haben ein Ende wegen Transportgefährdung mit der Verurteilung zu 3 Jahren Gefängnis. Der Anklagevertreter hatte 10 Jahre Gefängnis beantragt, was unserer Justizhausstrafe entspricht. Die Verteidiger, Dr. Grimm u. Justizrat Niemeyer, haben gegen das Urteil Revision angemeldet. Der Oberbürgermeister selbst erklärte vor dem Gericht, daß er niemals anders handeln könnte und auch heute nicht anders handeln würde. Er wäre als deutscher Beamter lediglich den deutschen Gesetzen und den deutschen Behörden unterworfen. Es gäbe kein Gesetz und kein Recht der Welt, auch nicht das französische Recht, das ihn zwingen kann, etwas auszuführen, was gegen die Interessen seines Vaterlandes verstoße.

Verurteilung eines Wirtes.

Bochum, 16. Februar. Ein Wirt, der sich geweigert hatte, Getränke an Besatzungstruppen zu verkaufen, wurde zu zwei Monaten Gefängnis und 200 Franken Geldstrafe verurteilt. Ein Zimmermann erhielt 3 Monate Gefängnis, weil er in betrunkenem Zustande einen französischen Offizier durch eine Handbewegung beleidigt hatte.

Dollar Frühnotierung 1 20000

er seine Augen scharf auf den vor ihm liegenden Platz gerichtet hielt.

„Was sie nur haben die Radln, daß noch keiner Raut gibt?“ Meit einemmal sah er etwas auf sich zukommen.

„Mudd! No schau, da bist halt! Wo hast denn Dein' Kampfpinn, die Diana?“

Winkend und heulend froh der schwarzbraune Radhund um seinen Herrn. Als er gar nicht zur Ruhe kam und sich so auffällig gebärdete, rief Franzl: „Was feilst Du denn, gelt, da is was?“

„Na, so komm!“

Rasch sprang der Hund voraus und blieb von Zeit zu Zeit stehen, um rückwärtend zu ver-gewissern, ob sein Herr ihm folge. Der Jäger ahnte, daß man ihm wieder einen Streich gespielt habe. Bald kam er in die Nähe seiner Hütte. Eine kleine Rasenhalde trennte ihn noch von ihr.

Flint sprang er darüber hin und stieß plötzlich einen jörnigen Ruf aus. Was er vor der Tür des Häuschens gewahrte, empörte ihn. Dort lag sein Hund, die Diana, und leckte an der rechten Vorderpfote herum, welche wie ein rascher Blick ihm sagte, durch einen schweren Schrotschuß vollständig zerfummelt war.

„O die Maledikturten, die nurnutzen! So ein armes Tier zu martern!“

Sofort stürzte er zu seinem Hund, der sich wackelnd und zitternd vor ihm wand. „Mei arms, liebs Hunderl! Ja, schau nur, barmherziger Gott, i kann Dir nit helfen, min treues Dianel, hin bist, sterben mußt. Is mir zu machen, das Bein heilt nimmer g'ammen. Die Schinder, die verfluchten, sich an so einem Vieh zu rächen, o mein, laß es sein, ich mach ein End mit Dein' Schmerzen. Sollst mir nit leiden, wo i Di net retten kann! Gleich hol i a Gift, nachher bist rasch erlöst. Auch Du nur, gelt, wir zwei hab'n uns gut verstanden, jetzt springt nit mehr mit mir durch Ratschen und Gestrüpp. So is recht, leg Di schön, i geh schon! Weiß der liebe Herrgott, bist mehr wert, wie die ganze räuberische Wildschäpbande. Alleezeit hol i Dir was, zum Freuen, weißt, da spürst bald nit mehr.“

Franzl erhob sich, er konnte den Blick des treuen Tieres nicht mehr ertragen, ihm wurde es so weid um's Herz. Auch der Wundl fing ganz erbärmlich zu heulen an, als ob er ahne, was sein Herr tun wolle und er den Spielgefährten nur verliere. Der Jäger schritt zum Haus. Ueberrascht blieb er stehen.

Wilder Grimm hemmte seinen Schritt. Die schönen Glascheiben der drei Fenster, welche die Front des niederen, schwebeligen Hauses zierten, waren sämtlich durch Steinwürfe zertrümmert, ja sogar die Fensterrahmen stark beschädigt. Franzl stand und starrte drauf hin. Endlich kam Leben in ihn, drohend erhob er die Faust.

„Räubergegendel, bohhaftes! An dem elendigen Aram konnt's Eure Raschheit auslassen, i hab zwar mit Freud dran ghabt, doch man muß es

nit haben, und kann's ersehen! Aber daß Ihr mir den braven Jagdgefährten zerfahnen, das verzeh Euch Gott, i tu's mit, i kann's nit, und treff i einen von Euch, nachher gilt's merkt's Euch gut! Das schenkt Euch der Franzl nit!“

Mit vor Zorn bebenden Händen riß er die Tür auf, um das Gift zu holen, doch plötzlich be-sann er sich.

„Na, mei Hunderl, mit dem Gift sollst sterben wie ein elendes Raubvieh. Eine Kugel aus einer rechtshaffenen Jagerbüchse bist alleweil noch wert!“

Hastig war er den Rucksack auf den Tisch, hing die Flinte über und hob den Hundvorsitzig em-por. Dann trug er ihn zu einer unweit stehenden Tanne, an deren Fuß legte er das wunde Tier nieder. Noch einmal freilochte er ihm den Rücken, dann machte ein Schuß seinem Leiden ein End. Franzl begrüß das arme Tier an Ort und Stelle. Dann stand er lange in tiefem Sinnen. Möglicherweise rief er aus: „Hirschenonrad, alleweil versteh i Deine Reden von der einsamen Jager-rei. Da hast Du Dein verruchte Hand im Spiel. Schau, daß wir zwei nit amal zusammentreffen hier oben, i hab Dich schon lang im Verdrast. Unser Herrgott sieht Dei' Schledchtigkeit, es gibt eine Vergeltung!“

Darauf setzte er sich auf die Bank vor der Hütte und blickte still zu Tal. Seine Gedanken wanderten sich lichter, schöneren Bildern zu. Ein fröhliches Rädeln spielte um seine Lippen, er ahnte ja nichts von den Kämpfen, die sein junges Glück bedrohten.

4.

„Komm halt, armes Madel! Schau, es muß ja doch nit — hast ja Dein' Entschluß gefaßt — die warten drum schon auf Dich, der Schwarzflie-hofer und der Vater. Kommt i bloß helfen, aber i bin ja rein gar nit.“

Mit schmerzlicher Behmut blickte die Müllerin in das bleiche Gesicht ihrer Tochter. Während dem kühnlichen Weibchen die Tränen über die schmalen Wangen liefen, sah Franzl trockenen Auges zum Fenster hinaus in die Weite. Schnel-lig flogen ihre Blicke hinauf zu den himmelra-genden Berggipfeln. Da droben wandelte ihr Glück, sie mußte es lassen, das Schicksal verlagte ihr den Fußtritt zu jenen lichtumflöhen Höhen. Noch einmal wanderten ihre Augen von Schrot-fen zu Schrotfen, von Alm zu Alm, Abschied nehmend, denn von nun an blieb jene Welt ihr verschlossen, im dunklen Tale mußte sie wandern und eine Nebelwand umhüllte ihre Seele. Hastig riß sie die Fensterläden auf, preßte die Hände auf die wogende Brust und ihre Seele rang sich noch einmal durch in heißer, leidenschaftlicher Empfindung.

(Fortsetzung folgt.)

Annener Gas-Aktien-Gesellschaft.

Infolge ganz erheblicher Erhöhung der Kohlenpreise, Löhne und sämtlicher Betriebskosten sehen wir uns genötigt, den Gaspreis

für Leucht- und Brenngas auf Mk. 625 je Kubikmeter
und für Kraftgas auf „ 595 je Kubikmeter

ab 1. Februar 1923 zu erhöhen.

Schauburg

Witten Ruhrstraße.

Samstag, Sonntag, Montag,

nur diese drei Tage die herrliche Renaissance-Tragödie

Monna Vanna

Ein wirklich sehenswerter und spannender Film.
7 gewaltige Akte zeigen den Untergang des einst mächtigen Staates Pisa.

Vorführungszeiten:

3 Uhr. 530 Uhr. 730 Uhr.

Kasseneröffnung 1/2 Stunde vorher.

Am Sonntag beginnt die Vorführung 2 Uhr.

Aufruf!

Die Not unserer bedürftigen Volksgenossen, insbesondere der Alten, Invaliden, Kleinrentner und Witwen ist infolge der ungeheuerlichen Steigerung der Preise für Lebensmittel ins Unermessliche gewachsen. Wir bitten deshalb alle Mitbürger, die helfen können, sich der Notleidenden anzunehmen und dieselben durch Abgabe von Mittagsessen oder Nahrungsmitteln zu unterstützen.

Meldungen nimmt das Wohlfahrtsamt entgegen. Die Bedürftigen erhalten vom Wohlfahrtsamt einen schriftlichen Ausweis.

Annen, den 16. Februar 1923.

Der Amtmann:
Boettcher.

Der Gemeindevorsteher:
Schlichte.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sprechen wir allen auf diesem Wege unsern

verbindlichsten Dank

aus,

Albert Sürenhagen
und Kinder.

Rüdinghausen, 16. Febr. 1923.

Photographische Anstalt

Schreiber Krampen, Annen
alle in bester Ausführung für sämtliche

photogr. Aufnahmen

als
Eingelbilde, Gruppen, Familien
u. a. bei tadelloser Auslieferung
Begrüßungen nach jedem Bilde

Asthma

kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. Sprechen Sie mit dem nachstehenden Arzt in Witten. Dr. med. Albert, Spezialarzt f. Asthmaleiden

Güsse

Badleinen kaufen
Holmes & Rüping
Witten-Ruhr
Kloster 7/9. Fern. 621

Suche für gleich od. 1. März ein tüchtiges in Küche u. Hausarbeit erfahrene

Mädchen

ob einfache Stütze. Bei 12 nach Stellung 5—6tausend Mark. Zu erfragen in der Stadtkasse d. Rg.

Zum Hobensich

Witten.

Morgen nachmittags
Konzert.

Persil

für
alle
Wäsche

In kurzem
Rechen
blütenweiße
Wäsche.
Ohne Chlor.
REINIGER & CO.
MÜNCHEN.

Begabungsalter zu verkaufen:

1 Kucheneinrichtung,
1 Kleiderkasten, 1
Chaiselongue, ein
schwarzer Herd und
verschiedene andere
Haushaltsgegenstände.

Wittenerstr. 94,
Hinterhaus.

Teilzahlung!

Herren-Anzüge
Frauen-Anzüge
Schlüpfer
in allen Farben
Hosen
gestreift

Damen-Mädel
Damen-Kleider
Damen-Hüte

S. Gärtner,

Witten, Wiesenstraße 42

Bequeme
Abzahlung!

Kindersportwagen

zu verkaufen.

Werderstr. 14 pt.



Heute
Schweine

aus.

Willy Krenger,
Annen,
Egges Tel. 1882.

Kräutergarten
bestehend 1000
m. u. a. u. a. u. a.

mit 1000 m. u. a. u. a. u. a.

mit 1000 m. u. a. u. a. u. a.

mit 1000 m. u. a. u. a. u. a.

mit 1000 m. u. a. u. a. u. a.

mit 1000 m. u. a. u. a. u. a.

mit 1000 m. u. a. u. a. u. a.

mit 1000 m. u. a. u. a. u. a.

mit 1000 m. u. a. u. a. u. a.

Höchstpreise für Milch.

In Abänderung der Anordnung des Kreis-
ausschusses des Landkreises Hörde vom 15. Jan.
1923 betreffend Höchstpreise für Milch wird hier-
mit auf Grund des Beschlusses des Westfälischen
Milchpreisausschusses vom 12. 2. 1923 der Preis
für Vollmilch wie folgt festgesetzt:

1. a) Erzeugerpreis pro Liter 430 M.
b) Molkereizuschlag pro Liter 70 M.
c) Kleinverkaufspreis, bei Abgabe an
den Verbraucher pro Liter 680 M.

2. Bei Abgabe der Milch von den Erzeugern an
die Händler sind die Erzeuger berechtigt, den
Molkereizuschlag für sich in Anspruch zu nehmen.
Bei Abgabe der Milch unmittelbar an die Ver-
braucher wird den Erzeugern der Kleinverkaufs-
preis zugesprochen.

3. Dieser Preis tritt am 16. 2. 1923 in Kraft.
Überschreitungen werden wegen Höchstpreis-
überschreitung bestraft.

Hörde, den 15. 2. 1923.

Der Kreisausschuss des Landkreises Hörde.

Höchstpreise für Brot und Mehl.

Auf Grund des § 35 Abs. a des Gesetzes über
die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der
Ernte 1922 vom 4. 7. 1922 (Reichsgesetzbl. S. 549
ff) wird für den Landkreis Hörde folgendes be-
stimmt:

- § 1.
Die Höchstpreise für die nachstehend aufgeführ-
ten rationierten Backwaren sowie für rationiertes
Weizenmehl werden wie folgt festgelegt:
a) Graubrot:
mit einem Verkaufsgewicht von 6 Pfund 1155 M.
mit einem Verkaufsgewicht von 3 Pfund 580 M.
b) Raffelbrot:
mit einem Verkaufsgewicht von 6 Pfund 1175 M.
mit einem Verkaufsgewicht von 3 Pfund 590 M.
c) Schwarzbrot:
mit einem Verkaufsgewicht von 6 Pfund 1100 M.
mit einem Verkaufsgewicht von 3 Pfund 555 M.
im Anschnitt (alle Sorten)
für 500 Gramm (1 Pfund) 200 M.
für 250 Gramm (1/2 Pfund) 100 M.
d) Weizenmehl:
für 500 Gramm (1 Pfund) 210 M.

§ 2.
Der Verkauf von Brot im Anschnitt ist nur
auf Verlangen des Käufers zulässig, dem dann in
Mengen von 1 und einhalb Pfund stattzugeben
ist.

§ 3.
Zu widerhandlungen werden gemäß § 49 des
eingangs erwähnten Gesetzes mit Gefängnis bis
zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 500 000
Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 4.
Diese Verordnung tritt am 17. 2. 1923 in
Kraft. Die Verordnung vom 9. 2. 1923 tritt
gleichzeitig außer Kraft.

Hörde, den 15. 2. 1923.

Der Kreisausschuss des Landkreises Hörde.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes zur Abänderung des
Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Ge-
treide aus der Ernte 1922 vom 27. 10. 1922 (R.
G. Bl. S. 105) ist die Ablieferungsfrist für das
6. Sechstel der Umlage vom 15. 4. 1923 auf den 15.
3. 1923 festgesetzt worden.

Bis zum 15. März 1923 muß also die Umlage
von allen Landwirten vollständig geliefert sein.

Hörde, den 15. 2. 1923.

Der Kreisausschuss des Landkreises Hörde.

Wittelschule.

Aufnahmeprüfung Dienstag, den 27. März
1923, morgens 8 Uhr. Das letzte Schulzeugnis
ist dabei vorzulegen.

Anmeldungen mündlich Dienstags und
Freitags von 11—12 Uhr oder schriftlich durch
Anmeldeschreine, welche von Kindern der Wittelschule befragt werden können.

Die Schule umfasst die Klassen VI bis VIII
eines Reformrealgymnasiums mit Realschule und
die Klassen 7—8 eines Gymnasiums. Die bestandene
Schulprüfung berechtigt zum Eintritt in die Unter-
tersekunda der obengenannten höheren Anstalten
und in die Klasse 2 eines Gymnasiums ohne
weitere Prüfung.

Der Rektor: Wolter

Sohlleder

aus best. Korntalern geschitten

im Ausschnitt größte Auswahl,
sowie sämtliche

Schuhbedarfsartikel

billigst bei

J. W. Steinbach, Witten,

Bahnhofstraße 35

Im Namen des Volkes.

In der Strafsache gegen den Gewerkschafts-
angehörigen Heinrich Preuß in Witten, Angekl.
84 geb. am 16. 11. 1884 in Hörde, nicht be-
trafft, Angeklagter, wegen Verleumdung hat das
Schöffengericht in Witten in der Sitzung vom
26. Oktober 1923, an welcher teilgenommen
haben:

Unterschiedsrat Wiegand als Vorsitzender,
Klempnermeister Schöneberg,
Elektrotechniker Hehle als Schöffen,
Polizeioberkommissar Fetzlitz als Richter der
Staatsanwaltschaft,

Justizsekretär Ruge als Gerichtsschreiber,
für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen öffentlichen
Verleumdung zu einer Geldstrafe von 10 000
Mark — zehntausend Mark — ersatzweise zu
einem Tage Gefängnis für je 150 Mark und
in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Dem Stationsmeister Friedrich Pals aus
Annen wird die Befugnis zugesprochen, die
Verurteilung auf Kosten des Schuldigen inner-
halb eines Monats nach Rechtskraft des Urteils
durch Veröffentlichung des Urteils in der
Annenen Zeitung bekannt zu machen.

Von Recht Wegen

Visitenkarten

liefert in feinsten Ausführung

di Buchdruckerei

Fritz Küchling, Annen.

Tanz-Unterricht.

Öffne am Dienstag, d. 20.
de. Mär. im Lokale Hoggendach
Bismarckstr. abends 8 Uhr einen

Tanzkursus

für Erwachsene. Unterrichtsstunden Dienstags
und Freitags von 8—10 Uhr.

Anmeldungen Montag nachm. von 4—6
Uhr im obigen Lokale.

Hug. Feldmann u. Frau. Witten.

Morgen nachmittag

- KONZERT -

Café Pieper.

NEUE BETTEN

La. Qualität wie vor dem Kriege, größte
Auswahl, da 50 versch. d. Preislagen
steht vorrätig. Preisliste frei. Um-
tausch oder Geld zurück. Bei Lager-
Besuch Füllung im Beisein des Käu-
fers. Zusendung mit 4-r Post, oder
gleich z. m. Mitnehmen tadlos verpackt.
Bettfedern, Gänsehalsbäume und
Damen in 10 verschiedenen Preislagen.
Vollständige Betten, in etwa 50
verschied. Preislagen von den billigsten
bis zu den besten

Bettfedern-Großhandlung

W. Büttner, G. m. b. H., Werl i. W. Nr. 45

Karbonheilm Offene Beine

Wunden
heilt die seit über 40 Jahren bewährte
Bessara-Pflaster-Masse.
Herr Schumann in Breslau schreibt: „... und waren
wir beide über d-n Erfolg sehr erstunt“
In Annen: Neue Drogerie, Karl Dinslage,
Bismarckstraße 1.

Papierabfälle aller Art,

sowie
Bücher, Zeitungen,
Kartons u. Pappabfälle

kauft jedes Quantum
zu hohen Preisen

Buchdruckerei Adolf Brocke, Annen.

Prima Plüsch- und Ledersofas,

sowie Chaiselongues

werden noch zu den äußersten Tagespreisen
angefertigt.

Fritz Volmerhaus, Annen

Sattlerei und Polsterer
Wittenerstr. 5 Hinterhaus,
bei Wirt P. Antz.



Annen
Donner
für die einp
breite Seite
bezirt
Kellnergeile
Bezugspreis
Post bezog
Wittenerstr.

Mr.

Das

In der erst
des deutschen
Berlin stattfa
großen Zug
Volksopfers
schäftsfelle
herdem mehr
viesen zugegan
in diesen Ja
und im Land
heftlichen Bet

Silf

hat dem Kul
400 Gifenbach
Da dieses Si
ist gerade vo
Bevölkerung
wisse Verdrä
opfer, moqu
ich betont er
Volksopfers
Umständen u
tischen Werbe
pflichtungen
ten. Mit de
den Dienst zu
ben, nicht zu
die Bitte, un
daß die Geb
Not auch im
sen und Wel
Volles sei un
nigkeit in de
nigkeit der

Die dem
die Sammlun
Volksopfers
deutsche Volk
zu begeben u
Einbruchs in
war zunächst
ten Gebiet, d
und nicht d
ches, der Rän
Organisation
wurde sofort
rechts des R
zur Verfü
hende Summ
zur Anschütt
lichen Unter

Reichskan

Der deut
tag zu seiner
familiengetre
in einer Ansp
lands in feim
lich-belgischen
französischen
Volkes in all
Gefahren hin
schärfen wir
ferer Politik
der Zusammen
find unsere
Aber mehr
umhieren d
reichbar, son
Der Rangler
Worte an d
La d w i r t
nährung gef
mit Brot d
den. Diese
werbstände
selbst. Der
eingestellt se
Protesten ber
gen Ernst der
Wir geben 3
herigen; dab
len Einverne
weg, der ein
Das Ende d
Freiheit oder
Freiheit
ichen Volk

Dr. B

Rein Rohl

Der Reich
erstmal se
wieder zu ei
die sich mit d